

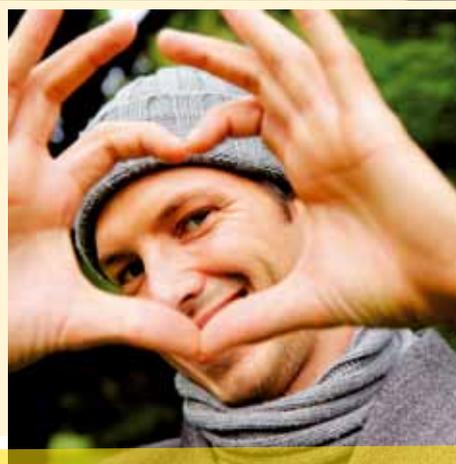


Nr. 173 1. Quartal 2011

Magazin der AWO Bezirksverband Baden e.V.

ECHO

Aktiv für Andere – Ehrenamtliches Engagement weiterhin aktuell
Freiwillig. Etwas bewegen.



INHALT

TITEL 4

Aktiv für Andere
Ehrenamtliches Engagement
weiterhin aktuell
Freiwilligen-Akademie
Ohne Moos nix los – Wettbewerb

EINRICHTUNGEN UND DIENSTE 8

Kurz und bündig
Auszeichnung für AWO-
Seniorenzentrum Am Stadtpark
Musiktherapie für
Senioren in Eggenstein
Aktuelles
Altenpflegeschüler
verschönern Wohnung
Wohnanlage Kranichgarten
nimmt Konturen an
Vom „Haus an der Brugga“
in eine neue Zukunft
Erfolgsmodell AWO-Wäscherei
Zeitungsleser spendeten für
leben+wohnen
Hilfe für Familien mit einem
psychisch kranken Elternteil
„Schatzkästlein“ eröffnet
Heroinprojekt auf Dauer gesichert

MARKETING 12

Ehrenamtliche gewinnen
in der Altenhilfe

KATHARINENHÖHE 13

Neuigkeiten von der Katharinenhöhe
Über 130.000 Euro gesammelt

VERBAND 14

Internet-Café für Senioren
AWO Baden bezieht Stellung
Jahresprogramm beschlossen
In Berlin ausgezeichnet
Dank an Helferteam
Feierstunde in Hornberg
Aktuelles
Sozialstiftung förderte Projekte
Ausstellung eröffnet und
Preise vergeben
Ehrungen
Impressum, Redaktionsschluss



Liebe Freundinnen und Freunde,

Die Europäische Union hat das Jahr 2011 zum „Jahr der Freiwilligentätigkeit“ erklärt. Freiwilligentätigkeit wird als gelebte Bürgerbeteiligung betrachtet, die gemeinsame europäische Werte wie Solidarität und sozialen Zusammenhalt stärkt. Erklärtes Ziel des europäischen Jahres ist es, die Freiwilligentätigkeit zu fördern, Freiwilligenorganisationen zu stärken und ehrenamtliches Engagement stärker zu honorieren.

Ehrenamt und Freiwilligentätigkeit leisten auch in der Arbeiterwohlfahrt einen wichtigen Beitrag – ob in der Jugendarbeit, in Begegnungsstätten, in Pflegeheimen, in Beratungsstellen und in vielen individuellen Hilfen für Kinder, Familien und Senioren.

Laut einer Umfrage engagieren sich in Deutschland ca. 36 % der Bevölkerung längerfristig, das sind 23,5 Millionen Menschen.

Die AWO in Baden kann sich auf eine große Zahl von engagierten Frauen und Männern stützen. Um diese Menschen und deren Bedeutung für die soziale Arbeit in den Mittelpunkt zu rücken, werden wir dieses Jahr eine genaue Bestandsaufnahme über den gesamten Bereich durchführen, mit dem Ziel unsere Strukturen und die Einsatzmöglichkeiten zu verbessern.

Zusätzlich möchten wir aber auch dokumentieren, dass ohne soziales Engagement vieles, was heute selbstverständlich ist, nicht mehr möglich wäre. Diese Auffassung wird von der freien Wohlfahrtspflege insgesamt geteilt, so dass wir anregen in diesem Jahr durch gezielte Veranstaltungen das Thema Anerkennung und Würdigung öffentlich verstärkt zu diskutieren. Wir möchten auch deutlich machen, dass wir die Kürzungspolitik der öffentlichen Hand für falsch halten und dass das Ehrenamt nicht als Ersatz für Zuschusskürzungen missbraucht werden darf.

Die AWO hat seit ihrer Gründung die sozialen Aufgaben mit Haupt- und Ehrenamtlichen bewältigt. Nur durch gemeinsames Handeln kann unsere Arbeit erfolgreich gestaltet werden. Unsere Mitglieder, unsere Hauptamtlichen und unsere Ehrenamtlichen beweisen tagtäglich in den verschiedensten Funktionen, dass unsere Werte wie Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit die unverändert gültige Grundlage unserer Arbeit sind.

Unser Dank gilt allen, jung und alt, die sich ehrenamtlich engagieren. Wir hoffen, dass das „Jahr der Freiwilligentätigkeit“ neue Impulse für das Ehrenamt bringen wird. Wir werden mit unseren Gliederungen im Bezirksverband unseren Anteil daran leisten.

Hansjörg Seeh
Vorsitzender

Aktiv für Andere

Ehrenamtliches Engagement weiterhin aktuell



Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011



Was haben Feuerwehrmänner, Umweltaktivisten und AWO-Ortsvereinsvorsitzende gemeinsam? Sie sind in der Regel ehrenamtlich tätig. Oder sollte man besser sagen: Sie engagieren sich freiwillig und bürgerschaftlich? Welcher Begriff ist richtig?

In einer aktuellen Emnid-Umfrage fanden 92 % von 1.000 befragten Bürgerinnen und Bürgern die Bezeichnung „freiwilliges Engagement“ am sympathischsten, 90 % bevorzugten den Begriff „Ehrenamt“, 86 % „freiwillige Tätigkeit“. „Bürgerschaftliches Engagement“ erreichte mit 64 % hinter „zivilisiertes Engagement“ (79 %) nur den fünften Platz in der Beliebtheitskala. Betrachtet man die Studie genauer, so entdeckt man deutliche Unterschiede zwischen den Generationen: 91 % der Befragten über 60 Jahre favorisierten das Wort „Ehrenamt“, nur 79 % der 14- bis 29-Jährigen. Junge Menschen, so die Autoren der Emnid-Umfrage, verbinden mit „Ehrenamt“ eher Aufopferung und langfristige Mitarbeit in einer Organisation. Sie wollen aber lieber frei entscheiden und selbstbestimmt handeln und wählen daher tendenziell eher die Bezeichnung „freiwillig“.

Enormes Potential

Ganz unabhängig davon, welcher Begriff nun tatsächlich richtig ist – die große Mehrheit der Deutschen ist ehrenamtlich aktiv. Laut des Freiwilligensurveys „Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009“ sind 71 % regelmäßig gemeinnützig tätig – in Sportvereinen, der freiwilligen Feuerwehr, in Kirchen und Wohlfahrtsverbänden, in Nachbarschaftsinitiativen, Schulen und Kindergärten. Und warum engagieren sich so viele Menschen? „Weil ich etwas für andere Menschen und die Gesellschaft tun will“, ist eine häufige Antwort. Weitere Gründe für ehrenamtliches Engagement: Spaß an der Sache, Kontakt mit anderen Menschen und Qualifizierung (speziell bei jungen und arbeitslosen Menschen). Ältere Menschen engagieren sich vor allem, weil sie sozial integriert, körperlich und geistig aktiv sein wollen.

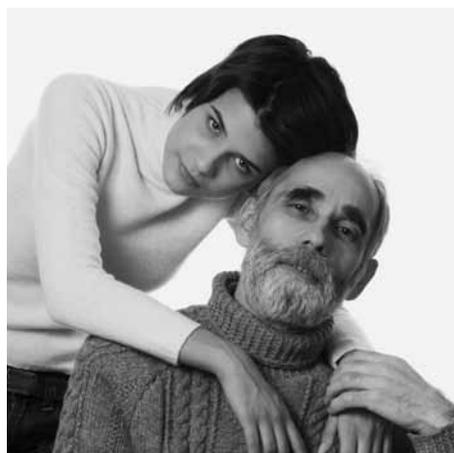
Ein weiteres interessantes Ergebnis der Studie: 37 % der Befragten (und damit 11 % mehr als 1999) können sich ein freiwilliges Engagement grundsätzlich vorstellen. Ein enormes Potential, das es zu nutzen gilt – mit projektbezogenen und passgenaueren Angeboten, mit neuen Mitwirkungsmöglichkeiten und Unterstützungsangeboten, mit mehr Aufmerksamkeit und Anerkennung.

Umfassende Förderung

Der Staat unterstützt oft und gerne ehrenamtliches Engagement. So auch im Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 (www.engagiert-in-deutschland.de). Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat z. B. 2007 die Initiative ZivilEngagement „Miteinander – Füreinander“ gestartet, um freiwilliges Engagement zu fördern. Bereits zum siebten Mal veranstaltet das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement im September 2011 die Woche des bürgerschaftlichen Engagements. Und in Baden-Württemberg ist man stolz auf die landesweite Ehrenamtsaktion „Echt gut!“.

Auch die AWO hat im Rahmen ihres Verbandsentwicklungsprozesses die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements zu einem zentralen Thema gemacht. Hintergrund ist die Entwicklung der letzten Jahre: Die AWO ist heute nicht nur eine Mitgliederorganisation, sondern auch ein soziales Dienstleistungsunternehmen. Ein Spannungsfeld zwischen ehren- und hauptamtlicher Arbeit, dem die AWO vielerorts mit einem professionellen und qualifizierten Freiwilligenmanagement begegnet. Ehrenamtliche in AWO-Einrichtungen werden zu Partnern (auf Zeit), die später vielleicht sogar als neue AWO-Mitglieder gewonnen werden können.

Das Ehrenamt, so viel scheint sicher, ist und bleibt ein wichtiges Zukunftsthema für die Arbeiterwohlfahrt und ihre Orts- und Kreisverbände. Ein Thema, um das man sich weiterhin kümmern muss – nicht nur im Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit.





AWO-Echo hat Dennis Schällicke, seit 2007 Verbandsreferent der AWO Bezirksverband Baden e.V., zum Thema Ehrenamt befragt.

AWO-Echo: Herr Schällicke, das Ehrenamt war genau vor zehn Jahren im Internationalen Jahr der Freiwilligen schon einmal Thema in AWO-Echo.

Warum, glauben Sie, ist die Diskussion um Ehrenamt, Freiwilligenmanagement und bürgerschaftliches Engagement auch im Jahre 2011 für die AWO immer noch wichtig?

Dennis Schällicke: Dafür gibt es mehrere Gründe. Zum einen berührt diese Thematik die Wurzeln der AWO als Sozialverband – alles, was die AWO heute ist, hatte seine Anfänge im ehrenamtlichen Engagement. Nähstuben, Suppenküchen, Stadtranderholungen usw. entsprangen der Initiative Einzelner vor Ort und wurden erst im Laufe der Zeit von professionellen Strukturen abgelöst. Wenn wir also über das Ehrenamt sprechen, geht es immer um das Selbstverständnis der AWO.

Darüber hinaus unterscheiden wir uns durch die Mitarbeit unserer ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer immer noch wesentlich von privaten Anbietern. Da wird Ehrenamt auch zu einem Marketingfaktor für das Unternehmen AWO, zu einem Argument für unsere Glaubwürdigkeit und Authentizität.

Und schließlich finden wir auch in unseren Verbandsstrukturen die Schnittmenge von Ehrenamt und Unternehmen – die Vorstände der Kreisverbände, der Vorstand des Bezirksverbands sind die ehrenamtlichen Aufsichtsgremien der sozialwirtschaftlichen Unternehmen der AWO.

D.h., Verbandsentwicklung und Unternehmensentwicklung sind de facto zwei Seiten ein und derselben Medaille.

AWO-Echo: Man schätzt, dass momentan etwa 3.000 Menschen ehrenamtlich für die AWO Baden tätig sind. Wie stellt sich denn das Ehrenamt momentan ganz konkret in der AWO Baden dar?

Dennis Schällicke: Wir haben aktuell die unterschiedlichsten Formen in allen Verbandsgliederungsebenen der AWO Baden. Zum einen die Trägerinnen und Träger von Funktionen, die im klassischen Sinne ein Ehrenamt innehaben. Dazu kommen unsere Freiwilligen, also Menschen, die in unseren Einrichtungen unentgeltlich arbeiten. Und nicht zuletzt sind da unsere Mitglieder in den Ortsvereinen, Kreisverbänden und Jugendwerken, die ihre Angebote ebenfalls ehrenamtlich machen. Außerdem gibt es die Jugendlichen, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr bei uns ableisten und – wie der Name schon sagt – sich freiwillig engagieren.

Absehbar ist, dass wir nach der Aussetzung der Wehrpflicht und damit dem Ruhen oder Wegfall des Zivildienstes in dem neu geschaffenen und generationenübergreifenden Bundesfreiwilligendienst ab Sommer 2011 noch eine weitere Gruppe im Kreis der Ehrenamtlichen hinzugewinnen werden.

So grundverschieden diese Bereiche der ehrenamtlichen Tätigkeit sind, so unterschiedlich stellen sich die Ansprüche, Bedarfe, Erwartungen und Rahmenbedingungen dann auch dar. Denen müssen wir als Bezirksverband gerecht werden – eine große Herausforderung. Auch deshalb brauchen wir die Diskussion ums Ehrenamt.

Fortsetzung von Seite 5:

AWO-Echo: Wichtige Aspekte in der Diskussion über das Ehrenamt sind die staatliche Förderung und die Bezahlung ehrenamtlicher Tätigkeit. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege hat z. B. in einem Positionspapier von 2010 davor gewarnt, dass „durch pauschale Zuwendungen freiwilliges soziales Engagement zunehmend den Charakter einer Niedrigstlohtätigkeit unterhalb der Minijobs ohne jegliche soziale Absicherung erhält“. Wie ist Ihre Meinung dazu?

Dennis Schällicke: Die Diskussion um die Monetarisierung, also die Bezahlung von ehrenamtlichem Engagement, ist nicht eindeutig zu führen. Auf der einen Seite scheint es mittlerweile selbstverständlich zu sein, dass freiwillige Arbeit mit Geld honoriert wird. Es steht die Behauptung im Raum, ohne Bezahlung ist niemand mehr bereit, etwas zu tun. Auf der anderen Seite müssen wir uns fragen, ob uns nichts anderes einfällt, um das Engagement dieser Menschen anzuerkennen, und ob die tatsächlich alle immer Geld wollen – oder nicht auch etwas suchen, was sie in ihrer bezahlten Arbeit nicht finden.

Blick über den Tellerrand:



AWO Ostwestfalen-Lippe geht neue Wege

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter systematisch gewinnen und betreuen – dieses Ziel hat sich die AWO Ostwestfalen-Lippe auf die Fahnen geschrieben und mit der sogenannten Freiwilligenakademie im Jahre 2000 ein wegweisendes Projekt auf den Weg gebracht. Heute vermittelt und qualifiziert die Freiwilligenakademie mit Sitz in Bielefeld jährlich zahlreiche Freiwillige. So engagierten sich im letzten Jahr 2.300 Frauen und Männer freiwillig in rund 200 Projekten; rund 6.500 Kinder, 2.400 Seniorinnen und Senioren sowie ca. 1.500 Erwachsene wurden von ihnen unterstützt, gefördert, besucht, begleitet.

Das Konzept der Freiwilligenakademie: sich einmischen und Lobby sein für das Soziale. Und warum? Die Verwirklichung der Rechte von Kindern auf Bildung, Gesundheit und Schutz, die Verbesserung der Situation von benachteiligten Gruppen in unserer Gesellschaft, die Armut von Kindern und Familien, das Engagement gegen Rassismus, die Verbesserung des Alltages vieler Seniorinnen und Senioren – so die Antwort der Initiatoren der Freiwilligenakademie Ostwestfalen-Lippe.

Im Gegensatz zu früheren Zeiten kann das Ehrenamt mittlerweile ein direkter oder indirekter Weg aus der Arbeitslosigkeit in bezahlte hauptamtliche Arbeit sein. Wir können niemandem einen Vorwurf machen, wenn er alle Möglichkeiten nutzt, um Geld für sich und seine Familie hinzuzuverdienen.

Die große Gefahr bei der Verknüpfung von Ehrenamt und Geld ist, dass es ehrenamtliches Engagement nur noch da geben könnte, wo (staatlich gewollt) Gelder hinfließen. Ehrenamtliche werden schnell zu Lückenbüßern, und schleichend drehen sich die Vorzeichen um. Ehrenamt war immer eine Art Finger in der Wunde der sozialen Defizite: Da, wo ein Bedarf festgestellt wurde, entstand eine Initiative, die zu einer Hilfsstruktur geführt hat und die damit unseren sozialen Standard verbessert hat. Man muss sehr genau darauf achten, dass unter dem Deckmantel von Fördermitteln nicht auf finanziell niedrigerem Niveau staatliche Einsparungsmaßnahmen kaschiert werden.

AWO-Echo: Herr Schällicke, herzlichen Dank für unser Gespräch.

Hauptaufgabe der Akademie ist es, Freiwilligenprojekte und -tätigkeiten in Ostwestfalen-Lippe anzubieten und zu entwickeln. Auf einer interaktiven Internetseite können z. B. Interessierte aus über 200 Freiwilligenprojekten für und mit Kindern, Frauen, Männern, behinderten Menschen, Seniorinnen und Senioren, Migrantinnen und Migranten eine passgenaue Aktivität auswählen. Das Team der Freiwilligenakademie vermittelt dann den Kontakt zum gewünschten Einsatzort.

Außer der Vermittlung ehrenamtlicher Einsatzorte bietet die Bielefelder AWO-Akademie aber auch noch Fortbildungen und Qualifizierungen für die Freiwilligentätigkeit an. Die Fähigkeiten und Talente der (potentiellen) Ehrenamtlichen sollen so gezielt gefördert werden. Schließlich werden für die gewählte freiwillige Aufgabe in einer sozialen Einrichtung oft zusätzliche Informationen und Kenntnisse gebraucht.

Nicht zuletzt will die Freiwilligenakademie eine Diskussionsplattform zur Entwicklung neuer Ideen für die soziale Arbeit sein und organisiert deshalb den Erfahrungsaustausch zwischen Freiwilligen, sozialen Fachkräften, Forschung, Wissenschaft und Lernenden. In Projektgruppen zu verschiedenen Themen werden zudem Aktivitäten, neue Projekte und Ideen diskutiert und zur Umsetzung vorbereitet.

Wichtig ist, so das Selbstverständnis der Freiwilligenakademie, dass das Bielefelder AWO-Projekt getragen wird von den Menschen, die sich in ihr engagieren. Alle, die Interesse an freiwilligem Engagement in der sozialen Arbeit haben, die projekt- sowie ergebnisorientiert mitwirken wollen, die ihre Tätigkeit fachlich qualifiziert ausüben wollen und dafür Fortbildung, Einarbeitung, Nachweise sowie Partizipation erwarten, sind herzlich eingeladen sich zu beteiligen. Näheres unter www.freiwillige-owl.de.

Der AWO Schüler- und Jugendwettbewerb 2010 ist entschieden

Ohne Moos nix los

Hier mal schnell einen Klingelton downloaden, da mal das Sonderangebot der coolen neuen Klamottenmarke mitnehmen. Auch die Ratenzahlung für die neueste Spielkonsole klingt nicht schlecht – und das neue Smartphone muss schon sein. Weil die Welt so voller verlockender Angebote ist, gehört der vernünftige Umgang mit Geld zu den wichtigsten Fähigkeiten, die Kinder und Jugendliche erlernen müssen.

Die AWO hatte deshalb im Rahmen des „Europäischen Jahres gegen Armut und soziale Ausgrenzung 2010“ die finanzielle Bildung von Schülerinnen und Schülern in den Fokus gerückt und einen bundesweiten Wettbewerb ins Leben gerufen: Schüler und Jugendliche konnten sich zum Thema „Geld, Konsum, Werte“ Gedanken machen und ihre Ergebnisse als Präsentationen, Songs, Bilder oder Videos einreichen.

Aus den 40 für Baden-Württemberg eingereichten Beiträgen wählte die Jury des Bezirksverbandes (Till Jelinek als Vorsitzender des Bezirksjugendwerks, der Werbefachmann Adam Johnson, Matthias Dold, Bankfachmann und Vorstand des Kreisverbandes Freiburg und der Verbandsreferent des Bezirksverbandes, Dennis Schälicke) die Gewinner/-innen der drei Altersgruppen (10-14, 15-17 und 18-21 Jahre).

Im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung wurden am 11. Dezember 2010, die Gesamtsieger des AWO-Schülerwettbewerbs „Ohne Moos nix los!“ in Berlin ausgezeichnet. Aus knapp 350 Einsendungen wurden die zwölf besten Projekte prämiert.

Besonders erfreulich ist, dass zwei baden-württembergische Landessieger auch im Bundeswettbewerb Preise gewonnen haben. Ihre Beiträge und alle anderen Gewinner sind auf der



„MoneyPulation“, so der Titel des prämierten Plakats der Gewinner aus Baden-Württemberg in der Altersgruppe 18-22 Jahre.

Homepage des Schüler- und Jugendwettbewerbs www.awo-schuelerwettbewerb.org zu finden.

ANZEIGE

Kurz & bündig

Weihnachten im Pflegeheim – eine traurige Angelegenheit? Ganz und gar nicht, wie zahlreiche Advents- und Weihnachtsfeiern in den AWO-Seniorenzentren beweisen.

In **Rheinau-Freistett** haben z. B. Schülerinnen der Grund- und Hauptschule Rheinbischofsheim einen unterhaltsamen Adventsnachmittag für die Bewohner/-innen des AWO Seniorenzentrums Hanauerland gestaltet und dafür sogar selbst Kuchen gebacken. Ein anspruchsvolles musikalisches Programm wurde beim Weihnachtsnachmittag des AWO Seniorenzentrums in **Altensteig** geboten. Und im Emilienpark in **Grenzach-Wyhlen** wurde sogar zweimal im hausinternen Café Quellenstüble gefeiert. Grund: Durch den Erweiterungsbau hat sich die Bewohnerzahl nahezu verdoppelt.

Lahr. Wenn das kein Grund zum Feiern ist – am 30. Dezember 2010 waren Gertrud und Hermann Friedrich 60 Jahre verheiratet. Beide leben inzwischen im AWO Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus in Lahr, wo auch die Familienfeier zur **Diamantenen Hochzeit** stattfand.

Anlass zur Freude gab es dort auch schon im Oktober 2010: Das Seniorenzentrum hat bei der unangemeldeten, externen Prüfung des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) mit der **Traumnote 1,0** abgeschnitten. Heimleiter Stefan Naundorf: „Die Prüfungen unabhängiger Gutachter zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.“

Bad Säckingen. Das kann sich wirklich sehen lassen – der AWO-Altenhilfeverbund Bad Säckingen hat 2009 einen kleinen Gewinn in Höhe von 5.900 Euro erwirtschaftet. Wie AWO-Geschäftsführer Thomas Bomans im Bad Säckinger Gemeinderat im Dezember 2010 erläuterte, arbeitet der Altenhilfeverbund insgesamt kostendeckend. Demnach sorgte der AWO-Pflegedienst für satte Gewinne, die Tagespflege aber für einen Verlust von etwa 9.000 Euro.



Beispielhafter Arbeitgeber Auszeichnung für AWO-Seniorenzentrum

VS-Schwenningen. Darauf darf man richtig stolz sein – das AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark wurde Mitte November 2010 vom Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) als „beispielhaft behindertenfreundlicher Arbeitgeber“ ausgezeichnet. KVJS-Verbandsdirektor Prof. Roland Klinger überreichte die Ehrungsurkunde während einer Feierstunde im Seniorenzentrum an Heimleiter Martin Hayer.

Das AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark beschäftigt derzeit sechs schwerbehinderte Menschen und erfüllt damit mehr als die gesetzlich geforderte Quote von fünf Prozent. Zwei der schwerbehinderten Beschäftigten sind sogar besonders schwer betroffen: ein hauswirtschaftlicher Helfer mit Down-Syndrom und eine Gehörlose, die als Alltagsbegleiterin arbeitet. Speziell diese Tatsache fand KVJS-Direktor Klinger eine Ehrung wert: „Das AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark wurde auch deshalb ausgewählt, weil man hier bereit war, diese beiden Mitarbeiter optimal einzuarbeiten und den Betriebsablauf so zu organisieren, dass sie trotz Behinderung ein gutes Arbeitsergebnis erbringen können.“ 2010 wurden insgesamt nur vier behindertenfreundliche Arbeitgeber in Baden-Württemberg vom KVJS ausgezeichnet.

Bild oben (von links): Erika Faust, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit, Alltagsbegleiterin Bettina Geggus, Professor Roland Klinger, hauswirtschaftlicher Mitarbeiter Marco Scherzinger, Einrichtungsleiter Martin Hayer und Hansjörg Seeh, Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden e.V.

Mit Musik geht alles besser Musiktherapie für schwerkranke Senioren

Eggenstein-Leopoldshafen. Miteinander ins Gespräch kommen, ohne zu reden – nicht mehr, aber auch nicht weniger vollbringt Barbara Weinzierl, wenn sie einmal in der Woche für zwei Stunden sieben Bewohner/-innen im AWO Seniorenzentrum Hardtwald besucht. Die Musiktherapeutin leistet in der Tat Außergewöhnliches: Sie kommuniziert mit ihrer Musik mit Menschen, zu denen man ansonsten kaum noch Zugang hat – mit Menschen im Wachkoma oder mit einer demenziellen Erkrankung.

Plötzliche Ruhe und Ausgeglichenheit, eine regelmäßige oder rhythmische Atmung – das passiert in der Regel, wenn Musiktherapeutin Weinzierl zur Gitarre greift und für die schwerkranken älteren Menschen singt. Weinzierl orientiert sich bei ihren Sitzungen am jeweiligen Musikgeschmack ihrer Patienten. Wer z. B. früher die Beatles mochte, reagiert viel, wenn sie „Let it be“ zum Besten gibt. Manchmal scheint es sogar, als wollten die Patienten mitsummen.



Mehr Lebensqualität Altenpflegeschüler verschönern Wohnung

Lahr. Wohnumfeldgestaltung – so der etwas sperrige Name eines Projektunterrichtes der AWO Altenpflegeschule Lahr. Was genau verbirgt sich hinter dieser Bezeichnung? „Ziel dieses Lernfelds“, so Schulleiter Lutz Richter, „ist es, dass die Pflegeschülerinnen und -schüler Menschen unterstützen, sich in ihrer Wohnung wohlfühlen.“ So viel zur Theorie. Aber wie vermittelt und lernt man das? Natürlich am besten anhand eines praktischen Beispiels. Das sagte sich auch eine Gruppe von Altenpflegeschüler/-innen und startete eine ganz besondere Aktion: Sie verschönerten in liebevoller Kleinarbeit die Wohnung einer schwerkranken jungen Frau im Betreuten Wohnen.

Altenpflegeschülerin Monika Schur hatte die Idee zu der Aktion und konnte ihre Mitschüler/-innen schnell davon überzeugen mitzumachen. Schur hatte über ihre Arbeitsstelle im ambulanten Dienst eine 25-jährige Frau mit fortschreitender Krankheit im Betreuten Wohnen kennengelernt. Deren Wohnung war eher kahl und ungemütlich – es fehlten schlicht das Geld und die praktische Unterstützung. Ein ideales Projekt für die Rubrik Wohnumfeldgestaltung.

Mit viel Tatendrang fand die Schülergruppe um Monika Schur innerhalb von zwei Tagen Lahrer Sponsoren für Gardinen, Lichterketten, Bilder, Vasen, Kissen, Pflanzen und vieles andere mehr. Gemeinsam wurden die gespendeten Artikel dann in der Wohnung der jungen Frau aufgehängt, montiert und platziert. Im Nu entstanden so ein neues, gemütliches Zuhause und – ganz nebenbei – deutlich mehr Lebensqualität für die pflegebedürftige junge Frau.

Richtfest im Kranichgarten Wohnanlage nimmt Konturen an

Heidelberg-Pfaffengrund. Die Baufortschritte des Großprojektes Kranichgarten in Heidelberg-Pfaffengrund (wir berichteten) liegen voll im Zeitplan.



Davon überzeugten sich AWO-Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer (links), Wolfgang Erichson, Bürgermeister (2. v.l.), Investoren und Bauherren beim Richtfest im November 2010.

Träger der neuen Kita mit 20 Plätzen wird die AWO Heidelberg, das Seniorenzentrum mit 84 Pflegeplätzen wird von der AWO Bezirksverband Baden betrieben werden. Mit der Fertigstellung wird im Herbst 2011 gerechnet.

Aktuelles

Neue Pflegenoten

Mehr Transparenz in der Bewertung von ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen – das verspricht eine neue Regelung der sogenannten Pflegenoten, die der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) seit Sommer 2009 nach unangemeldeten Prüfungen vergibt. Nach monatelangen ergebnislosen Verhandlungen will die Regierung im Frühjahr 2011 nun einen Gesetzesentwurf zur Einführung einer Schiedsstelle beschließen. Die neue Schiedsstelle soll Streitfragen mit einfachem Mehrheitsbeschluss innerhalb einer Frist von drei Monaten entscheiden. Hintergrund: Die Neuregelung der Pflegenoten war bisher am Veto zweier Verbände gescheitert.

Hilfe bei Demenz

Die Zahl demenzkranker Menschen nimmt ständig zu – auch in Baden-Württemberg. Die Landesregierung will, so eine Verlautbarung von Ministerpräsident Stefan Mappus und Sozialministerin Monika Stolz vom Januar 2011, auf diese Entwicklung mit mehr Hilfsangeboten reagieren. Geplant ist die Förderung demenzspezifischer Initiativen und Projekte.

Gefragte Suchtberatung

52.347 Menschen mit Suchtproblemen – und damit 7,2 % mehr als im Vorjahr – haben 2009 die Dienste der ambulanten Suchtberatungsstellen der Wohlfahrtsverbände und Kommunen in Anspruch genommen. Mit 55,1 % waren Alkoholprobleme die mit Abstand dominierende Hauptdiagnose, bei 24,1 % der Hilfesuchenden ging es um den Konsum von illegalen Drogen. Sorgen bereitet den Beratungsstellen, dass nur gut die Hälfte der mit Ersatzdrogen behandelten Menschen 2009 das Angebot einer psychosozialen Begleitbetreuung bei Substitution genutzt haben, obwohl diese begleitende Betreuung für die Betroffenen grundsätzlich dringend empfohlen wird.



Vom „Haus an der Brugga“ in eine neue Zukunft

Oberried/Freiburg. 32 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit geistigen, körperlichen und zum Teil schweren Mehrfachbehinderungen wohnen im „Haus an der Brugga“ im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald – allerdings nur noch rund anderthalb Jahre. Der Umzug hat mehrere Gründe: Der Vermieter, ein katholischer Orden, will das Haus verkaufen, und die Aufteilung in Zwei-, Drei- und Vierbettzimmer ist ohnehin veraltet. Die AWO wäre mit der Einrichtung gern im Landkreis geblieben, aber ein

passendes Grundstück fand man erst im Freiburger Stadtteil Rieselfeld. Dort entsteht ab diesem Frühjahr ein 6-Millionen-Euro-Neubau (im Bild der Entwurf) mit großzügigen Einzelzimmern von je 16 qm und einem vielseitigen Förderbereich. Die Einrichtung wird sogar von 32 auf 48 Plätze aufgestockt. Die Bewohner/-innen freuen sich schon auf die Verbesserungen, die sie erwarten, aber sie werden noch etwas Geduld brauchen: Erst im Herbst 2012 kommt der Möbelwagen.

AWO-Wäscherei ein vorbildliches Erfolgsmodell



Bruchsal-Untergrombach. Etwa eine Tonne Wäsche wird jeden Tag in der AWO-Wäscherei in der Siedlungsstraße 1a gewaschen: Gleich drei gewerbliche Waschmaschinen mit einem Volumen von 32 Kilo laufen in dem modernen Integrationsbetrieb. In dem Projekt, das ursprünglich für Langzeitarbeitslose in Kooperation mit der Agentur für Arbeit ins Leben gerufen wurde, arbeiten 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, neun von ihnen mit unterschiedlichen Behinderungen. Doch das steht nicht im Vordergrund: „Wir möchten behinderten wie nicht behinderten Menschen dauerhaft eine sinnvolle Arbeit bieten, ihre persönliche Entwicklung und ihr Selbstbewusstsein fördern“, nennt Projektleiterin Kathrin Astor die Schwerpunkte. Der Erfolg gibt ihr recht. Ab Juni übernimmt die Wäscherei zusätzlich die Flachwäsche der drei Reha-Südwest-Wohnheime in Bruchsal, Karlsruhe und Waghäusel.

Zeitungsleser spendeten für Bewohner der leben+wohnen

Lörrach. Die leben+wohnen gGmbH, deren Gesellschafter die AWO Bezirksverband Baden und der Spastikerverein Lörrach sind, erhielt aus einer Leseraktion der Badischen Zeitung eine wertvolle Spende: Eine Aufstehhilfe für zehn schwerbehinderte Bewohner/-innen in der Wohngruppe. Gerade für Bettlägerige, die zum Teil bis zu 100 Kilo wiegen, ist das Aufrichten extrem mühsam, aber beim Umziehen und Waschen notwendig. Auch kann dadurch die verbliebene Kraft der Muskeln erhalten werden. Die Aufstehhilfe, ein Gerät zum Einhängen, wird auch von den Pflegekräften als große Erleichterung empfunden. Danke!

Hilfe für Familien mit einem psychisch kranken Elternteil

Weinheim. Die AWO Rhein-Neckar bietet seit 25 Jahren ambulante Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen und seelischen Erkrankungen. Dieses Angebot wird nun erweitert durch gezielte Hilfen für Familien, in denen Mutter oder Vater psychisch erkrankt sind, etwa an Depressionen oder Burnout-Syndrom. In Zusammenarbeit mit Ärzten, Schulen und Kindergärten wird darauf geachtet, dass die Kinder nicht zu sehr belastet werden. Stattdessen bekommt der kranke Elternteil neben der Hilfe für sich selbst auch Unterstützung in der Erziehung, um das Wohl der Kinder trotz schwieriger Lebensumstände zu erhalten.

AWO Lörrach eröffnet neues „Schatzkästlein“

Neue Geschäftsstelle und Gebrauchtwaren-Kaufhaus an gemeinsamer Adresse

Rheinfelden. Mehrere Jahre stand das ehemalige Möbelhaus Laule in Rheinfelden leer – nun ist es auf dem besten Weg, wieder eine feste Instanz zu werden. Der AWO-Kreisverband Lörrach eröffnete dort sein Gebrauchtwaren-Kaufhaus „Schatzkästlein“ – und auch die Geschäftsstelle zog ins Gebäude mit ein. Kreisvorsitzender Heinz Engelhardt freute sich, Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer zur Eröffnung begrüßen zu können. Dahlmeyer zeigte sich von der Spendenbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger sehr beeindruckt, die ein bestens gefülltes Lager zum Startschuss des Kaufhauses ermöglichten, und wünschte der AWO Lörrach im neuen Domizil alles Gute. Neben der Verkaufsfläche bietet das Erdgeschoss auch Platz für die Büros von AWO-Geschäftsführerin Jana Zirra und Ina Pietschmann. Im Untergeschoss gibt es große Lagerflächen, und das zurzeit ungenutzte Obergeschoss kann die AWO später bei Bedarf noch dazu mieten.

Jana Zirra und Mitarbeiterin Ina Pietschmann meisterten mit ca. 50 Helferinnen und Helfern eine immense Aufgabe, bis Umzug und Einrichtung des Ladens geschafft waren. Die Menschen brachten Möbel, Geschirr, Kleidung und Spielsachen nicht nur an den Sammeltagen, sondern



Zufriedene Gesichter bei (von links) Klaus Dahlmeyer, Ina Pietschmann, Heinz Engelhardt und Jana Zirra. Foto: Julia Jacob

riefen auch ständig beim „Schatzkästlein“ an, als hätten die Rheinfelder nur auf den AWO-Laden gewartet. Auch künftig, ist Jana Zirra sicher, wird es an Nachschub nicht mangeln. Die Regeln sind einfach: Nur gute Qualität wird angenommen, nichts wird verschenkt, sondern alles günstig verkauft, denn der Laden soll seine Unkosten selbst tragen. Vorbild ist ein Erfolgsmodell der AWO Ortenau. Mit sechs Ehrenamtlichen des AWO-Ortsvereins Rheinfelden hat der Verkauf am 29. Januar begonnen. Als Kunden sind alle willkommen – große Familien, Senioren, junge Leute, die ihr erste Wohnung einrichten, und eben „Schatzsucher“.

Heroinprojekt ist auf Dauer gesichert

AWO Karlsruhe nimmt in der Suchtkrankenhilfe eine Alleinstellung ein

Aufatmen in Karlsruhe: Das Regierungspräsidium erlaubte der AWO zu Jahresbeginn endgültig die Abgabe von künstlichem Heroin an schwerst abhängige Menschen. „Für uns ist das ein wichtiger Schritt“, betont Joachim Holzappel, der Leiter der AWO-Einrichtung in der Ritterstraße, in der auch die Ersatzdroge Methadon an Drogenabhängige ausgegeben wird. Das langfristige Ziel beider Methoden sei letztlich immer die Abstinenz, erklärt Holzappel.

An dem 2002 gestarteten Modellversuch mit künstlichem Heroin, dem so genannten Diamorphin, nahmen bisher 60 Personen teil. Zunächst nur aus Karlsruhe, weil die Stadt die Kosten weitgehend allein trug. Seit die Krankenkassen die Behandlung übernehmen, können auch Suchtkranke aus der Region versorgt werden. Da diese jedoch, anders als bei Methadon, den „Stoff“ nicht mit nach Hause nehmen dürfen, sondern zwei- bis dreimal täglich bei der Abgabestelle erscheinen müssen, kommt niemand aus weiterer Entfernung – obwohl das Karlsruher Angebot in dieser Form landesweit einmalig ist.

Für Sicherheit im Umgang mit dem künstlichen Heroin ist in hohem Maß gesorgt: Vorgeschrieben sind strenge Kontrollen und Zulassungsbedingungen der Patienten; das



Diamorphin wird im Tresor gelagert. Die Überprüfung solcher Abläufe sei auch Teil des Prozesses gewesen, der letztlich zur Genehmigung durch das Regierungspräsidium führte, erläutert Joachim Holzappel.

Heidi und Alfred

Freiwillige gewinnen mit System

Freiwilliges Engagement ist in – nach aktuellen Studien engagieren sich derzeit gut 70 % der Deutschen regelmäßig ehrenamtlich. Eine beeindruckende Zahl. Nur: Wie viele davon sind dazu bereit, ihre Freizeit nicht im Sportverein, sondern im Seniorenzentrum zu verbringen? Und: Wie kann man ehrenamtliches Engagement für Pflegeeinrichtungen gezielt fördern und unterstützen? Zum Beispiel, indem man liest.

„Freiwillige gewinnen mit System – Neues bürgerschaftliches Engagement für die stationäre Altenhilfe“ – so heißt eine neu erschienene Handreichung des baden-württembergischen BELA III-Netzwerks zu Bürgerengagement für Lebensqualität im Alter (www.bela-bw.de). In neun Kapiteln gibt der 40-seitige Band praktische Tipps und Beispiele, wie eine systematische Freiwilligenarbeit in Seniorenzentren mithilfe eines modernen Marketing gelingen kann.

Heidi und Alfred heißen z. B. die potentiellen Freiwilligen im Kapitel „Zielgruppenanalyse praktisch“. Der interessierte Leser erfährt, wie man das rüstige Rentnerehepaar mit passgenauen Angeboten zur (projektbezogenen) ehrenamtlichen Mitarbeit nachhaltig und systematisch gewinnen kann.

Und was heißt das ganz konkret für Heidi und Alfred? Beide sind Mitte 70, waren vor ihrer Pensionierung im Gartenbau tätig und sind – auch dank ihres Hundes Ringo – relativ fit geblieben. Warum sollten sich die beiden ehrenamtlich für ein Seniorenzentrum engagieren? Weil sie etwas davon haben. In diesem Fall, so Autor Mario Nantscheff, könnte dieser Nutzen überschrieben werden mit „Runden Sie Ihr Lebenswerk ab“. Über das örtliche Gemeindeblatt erfährt das Ehepaar, dass das Seniorenzentrum freiwillige Helfer für ein Gartenprojekt sucht. Alfred fühlt sich ange-



sprochen und ruft kurzerhand in der Einrichtung an. Dort informiert ihn ein sympathischer Sozialdienstmitarbeiter über viele Möglichkeiten zum Mitmachen und lädt Alfred zu einem ersten unverbindlichen Informationstreffen mit Fassantrieb ein. Das Treffen und ein bald folgender persönlicher Brief gefallen Alfred, auch der Spatenstich zum Gartenprojekt überzeugt ihn und er verspricht, weiter für das Gartenprojekt mit anzupacken. Dafür erhält er eine gerahmte Mitmacher-Urkunde, die auch Heidi im heimischen Wohnzimmer bewundern kann. Einige Zeit später wird sie sich auf Empfehlung von Alfred ebenfalls im Seniorenzentrum engagieren – in einer ehrenamtlichen Jury für eine Hundepremierung.

„Freiwillige haben mehr anzubieten als helfende Hände im üblichen Tageslauf einer Einrichtung“, erklärt Mario Nantscheff. „Viele unserer künftigen Kontaktpersonen könnten als Unterstützer, als Förderer und Spender, als Berater, als kreative Eventchefs und Animatoren, als Organisations-Crack, als Entwicklungsbegleiter wirken. Eine Bastelgruppe dagegen wird diese Menschen nicht anziehen.“

Egal, wie ehrenamtliches Engagement nun im Einzelnen aussieht, fest steht: Freiwillige sind eine enorme Bereicherung für Seniorenzentren und ihre Bewohner/-innen. Ein modernes, systematisches Marketing kann dabei helfen, diesen Schatz zu bergen.





Neuigkeiten von der Reha-Klinik Katharinenhöhe

Gemeinnützige GmbH gegründet

Die Katharinenhöhe ist die älteste Einrichtung der AWO Bezirksverband Baden e.V. und kann auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken. Erbaut 1912 war das Haus zunächst eine TBC-Heilstätte der AWO, später u. a. Landschulheim, Kur- und Seminarzentrum. Inzwischen ist die Katharinenhöhe eine renommierte Reha-Klinik für krebs- und herzkrankte Kinder und ihre Familien sowie für junge Menschen und steht jetzt vor einer wichtigen Neuerung: Seit 1. Januar ist die Katharinenhöhe eine gemeinnützige GmbH – bleibt aber weiterhin eine Einrichtung der AWO. Alleinige Gesellschafterin ist die AWO Bezirksverband Baden e.V.

Eine dreiköpfige Geschäftsführung lenkt nun die Geschicke der Klinik: Ina Schulte (Kaufmännische Leiterin, AWO Bezirksverband Baden), Dr. Peter Heimerl (Leiter Soziale Dienste und Personalleiter, AWO Bezirksverband Baden) und Stephan Maier, bisheriger Leiter der Klinik. Maier bleibt auch in Zukunft für das operative Tagesgeschäft der Reha-Klinik verantwortlich. Heimerl: „Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katharinenhöhe ändert sich nichts. Ihre Arbeits- und Tarifverträge bleiben uneingeschränkt gültig.“

Im Kleinen Großes geleistet

Über 130.000 Euro für Reha-Klinik gesammelt

Das ist wirklich vorbildlich – Klaus Schlotterbeck hat seit 1998 genau 131.000 Euro für die Katharinenhöhe gesammelt. Diese erstaunlich hohe Spendensumme hat der Balingen in mühevoller Kleinarbeit und mit unglaublich viel Engagement über die Jahre zusammenbekommen und ohne Abzüge direkt an die Reha-Klinik übergeben.

Und wie kam das alles? 1998 hatte der ehemalige Werbefachmann die Katharinenhöhe kennengelernt, weil er für eine Bekannte nach einem Spendenzweck für eine Trauerfeier suchte. Die Reha-Klinik und ihre Arbeit beeindruckten ihn damals so sehr, dass er sich weiter für die jungen Patienten engagieren wollte. Mit viel Kreativität und Einsatz wirbt er seitdem erfolgreich um Spenden für die Kathari-

nenhöhe, verkaufte z. B. fast 6.000 selbst hergestellte hölzerne Weihnachtsmänner, gründete einen Freundeskreis Katharinenhöhe und überzeugte immer wieder Menschen, die Reha-Klinik mit einer kleinen oder großen Spende zu unterstützen. Schlotterbeck selbst sieht sich übrigens nur als Mittler – und hat doch bei aller Bescheidenheit viele Patientenangebote der Katharinenhöhe überhaupt erst möglich gemacht.

Stiftungsrat konstituiert sich

Die Arbeit der Katharinenhöhe nachhaltig und planbar unterstützen – das will die im Sommer 2010 gegründete Stiftung Katharinenhöhe. Ende Februar 2011 wird sich nun ein Stiftungsrat unter dem Vorsitz von Hansjörg Seeh in einer Sitzung konstituieren und die Planung der zukünftigen Arbeit der Katharinenhöhe-Stiftung festlegen. Erklärtes Ziel des Stiftungsrates ist es, die Einhaltung des Stifterwillens und die Arbeit des ehrenamtlichen Stiftungsvorstandes zu überwachen. Darüber hinaus sollen neue Spendergruppen angesprochen und Zustiftungen für das Stiftungsvermögen gewonnen werden.

„Mit einer Zustiftung werden die Zinserträge eines Förderers auf unbegrenzte Zeit für den Stiftungszweck eingesetzt“, erklärt Heinke Poulsen, Geschäftsführerin der Stiftung Katharinenhöhe. „Auf diese Weise wird zukünftigen Patienten ein Geschenk gemacht und der Erhalt der Klinik langfristig gesichert.“



nenhöhe, verkaufte z. B. fast 6.000 selbst hergestellte hölzerne Weihnachtsmänner, gründete einen Freundeskreis Katharinenhöhe und überzeugte immer wieder Menschen, die Reha-Klinik mit einer kleinen oder großen Spende zu unterstützen. Schlotterbeck selbst sieht sich übrigens nur als Mittler – und hat doch bei aller Bescheidenheit viele Patientenangebote der Katharinenhöhe überhaupt erst möglich gemacht.

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe, Konto.: 6726101, BLZ: 660 205 00. Infos: www.katharinenhoehe.de

Internet-Café für Senioren bei der AWO

Junge Menschen erklären wissbegierigen Senioren das Internet und den PC

Offenburg. Das Internet durchforsten nach Informationen und Angeboten, E-Mails verschicken, Texte und Briefe schreiben auf dem PC ..., dies sind die Schwerpunkte des Mobilen Internetcafés, das die AWO Kreisverband Ortenau einer Gruppe von Seniorinnen und Senioren an sechs Nachmittagen ermöglicht hat.

Die Begegnungsstätte der AWO-Seniorenwohnanlage in der Wichernstraße wurde kurzerhand zur Schulungsstätte umfunktioniert. Mit vier mobilen Laptops wurde am 22. November gestartet. In lockerer Atmosphäre wurden den wissbegierigen Senioren von Elisabeth Svoboda (Teilnehmerin am FSJ bei der AWO, 2. von links) und Sarah Meier (Studentin der Sozialpädagogik 2. von rechts) Grundkenntnisse vom Anschließen und Einschalten bis zum E-Mail-Einrichten und Surfen vieles erklärt.

„Kein Kurs mit festem Programm, sondern das Eingehen auf die individuellen Lernfortschritte war uns wichtig“, erläutert Claudia Wirth von der AWO Ortenau. „Die Teilnehmer sollen ohne Hemmungen jederzeit nachfragen und wiederholen können, wie sie es gerade brauchen, um weitermachen zu können.“ Die Quintessenz nach sechs



Nachmittagen ist: „Wir sind mit den Geräten und Programmen vertraut geworden, konnten vieles ausprobieren und haben sehr viel Spaß gehabt.“

Eine Fortsetzung wird es auf jeden Fall geben, dann können auch wieder neue Teilnehmer dazu kommen. Ansprechpartnerinnen bei der AWO Ortenau (Tel. 0781/9298-0) sind Verena Hansmann-Geiger und Claudia Wirth.

ANZEIGE

AWO Baden bezieht politisch Stellung

Neu gewählter Bezirksvorstand nimmt seine Tätigkeit auf

Der auf der Bezirkskonferenz in Weinheim neu gewählte Bezirksvorstand der AWO Baden hat im Dezember mit seiner konstituierenden Sitzung in Karlsruhe seine Arbeit aufgenommen und deutliche sozialpolitische Positionen bezogen. „Die Bundesregierung führt die Umverteilung der Lasten von oben nach unten weiter, und das werden wir als Wohlfahrtsverband nicht akzeptieren“, sagte Vorsitzender Hansjörg Seeh. „Es kann nicht sein, dass immer wieder Alleinerziehende und Arbeitslose zu Opfern der schwarz-gelben Sparpolitik werden, während Banken und Besserverdienende ungeschoren davonkommen.“

Deshalb spricht sich der Bezirksvorstand gegen die Streichung des Elterngeldes für Hartz-IV-Empfänger aus. Durch die Umwandlung des Elterngeldes in eine reine Lohnersatzleistung haben nur noch Arbeitnehmer ein Anrecht auf diese Zahlung. Alleinerziehende Mütter, die aufgrund ihrer Situation nicht arbeiten können, gehen in Zukunft leer aus. Auf Unverständnis stößt auch die Streichung des Rentenzuschusses für Hartz-IV-Empfänger.

Darüber hinaus wendet sich der Bezirksvorstand gegen die mit der Novellierung des SGB II verbundene Streichung von steuerbefreiten Aufwandsentschädigungen für Hartz-IV-Empfänger, die ehrenamtlich tätig sind. In Zukunft reduziert sich deren Arbeitslosengeld II um die Summe, die sie für ihr ehrenamtliches Engagement erhalten. Der



Der in Weinheim neugewählte nahezu vollständige Bezirksvorstand der AWO Bezirksverband Baden e.V.

Bezirksvorstand beklagt, dass man mit solchen Maßnahmen das Ehrenamt nicht fördern kann und damit persönliches Engagement und gesellschaftlicher Zusammenhalt letztlich auf der Strecke bleiben. Abschließend bemängelte der Vorstand, dass die Hartz-IV-Reform den tatsächlichen Bedarf der Menschen nicht berücksichtigt und die Erhöhung um fünf Euro nicht einmal Preissteigerungen in allen Bereichen erfasst.

„Gemeinsam können wir was bewegen“

In der AWO-Metropolregion Rhein-Neckar wurde das Jahresprogramm 2011 beschlossen

„Gemeinsam können wir was bewegen“ – das war die einstimmige Auffassung der Vorsitzenden und Geschäftsführer der AWO Metropolregion Rhein-Neckar bei ihrem letzten Treffen in Neustadt an der Weinstraße. Auf der Tagesordnung hatten die Vertretungen aus Mannheim, Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis den Jahresrückblick sowie die Planung für 2011. Das zurückliegende Jahr machte deutlich, dass „Gemeinsam können wir was bewegen“ nicht nur auf dem Papier steht, sondern bereits in die Tat umgesetzt wurde. In Arbeit ist ein gemeinsamer Internetauftritt. Ab Mitte des Jahres 2011 will man damit den Menschen zeigen, welche Angebote die AWO in der Metropolregion macht. Die AWO-Vertreterinnen und Ver-

treter werden sich auch in diesem Jahr quer durch das Gebiet der Metropolregion treffen, um sich über die aktuellen Projekte und Probleme der dazugehörigen Verbände zu informieren. Vor allem will man vermeiden, dass jeder bei bestimmten Themen und Fragen das Rad neu erfinden muss. Wer schon Lösungen hat, stellt sie dem Nachbarverband zur Verfügung – so werden Zeit und Geld gespart und sinnvoller zum Wohl der AWO-Kunden eingesetzt. Wie bisher sollen auch sozialpolitische Fragen, z.B. zur Gesundheitspolitik, der Pflege, Kinder- und Altersarmut aufgegriffen und öffentlich zur Diskussion gestellt werden. Eines dieser Themen ist das „ÖPNV-Sozialticket“, für das sich die AWO schon lange einsetzt.

15.000 Euro für Transportfahrzeug

Große Freude für die AWO Konstanz: Sie erhielt von der Lotterie Glücksspirale 15.000 Euro für einen Kleinbus. Der Transporter ist für die Besucherinnen und Besucher des AWO-Treffpunkts Chérisy bestimmt, der z. B. von Kindern, Senioren und Menschen mit Migrationshintergrund genutzt wird. Bei Ausflügen aller Art sowie Fahrten zu kulturellen Veranstaltungen und sozialen Einrichtungen kann er ihnen wertvolle Dienste leisten.



Engagiert für das Porto mit Herz In Berlin ausgezeichnet

Am 10. Januar 2011 wurden im Berliner Schloss Bellevue die neuen Wohlfahrtsmarken von Finanzminister Wolfgang Schäuble an Bundespräsident Christian Wulff überreicht, den Schirmherrn des Sozialwerks Wohlfahrtsmarken. Bei dieser Veranstaltung bedankte sich die Präsidentin der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V., Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg, bei den ehrenamtlichen Mitarbeitern von Wohlfahrtsverbänden für ihren Einsatz beim Verkauf des „Portos mit Herz“.

Aus der AWO Baden wurde Elfriede Biedefeld (links) geehrt, die seit fünf Jahren mit ihrem Mann Günter Biedefeld (2. v. l.) für den Ortsverein Oberkirch Wohlfahrtsmarken verkauft. Vom Erlös werden u.a. Kinderfreizeiten unterstützt.

Mit im Bild sind Elke Richter und Werner Rövekamp, zwei AWO-Vertreter aus anderen Bundesländern. Die Wohlfahrtsmarken zeigen in diesem Jahr witzige Zeichnungen von Deutschlands Lieblingshumoristen Lorient.



Treffen des ehrenamtlichen Helferteams

Dietingen. Bereits seit neun Jahren kommen 30 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer ins AWO-Pflegeheim St. Josef in Dietingen (Kreis Rottweil), z.B. als Begleitung bei Spaziergängen. Zum letzten Treffen kam auch Bürgermeister Frank Scholz. Er bedankte sich bei den Ehrenamtlichen für ihr Engagement und überreichte der Teamleiterin Ursula Ober eine „kleine Finanzspritze“ als Anerkennung der Gemeinde. Auch Peter Hirsch, Leiter des AWO-Pfle-

geheims, sprach seinen Dank aus und betonte die gute Zusammenarbeit mit dem Betreuungspersonal im Haus. Für 2011 kündigte er eine Erweiterung der Einrichtung an. Die Voraussetzungen sollen geschaffen werden, dass die Heimbewohner in kleinen Gruppen wie in Familien zusammenleben können. Für die persönlichen Bindungen außerhalb des Hauses spielt der ehrenamtliche Besuchs- und Betreuungsdienst bereits jetzt eine unverzichtbare Rolle.

Gelungene Feierstunde der AWO Hornberg

Hornberg. Bei der Jubilarfeier der AWO Hornberg im Ortenaukreis wurden Mitglieder von 25-jähriger bis zu 60-jähriger Mitgliedschaft ausgezeichnet – namentlich aufgeführt in unserem Kasten „Ehrungen“ auf Seite 18. Vorsitzende Henriette Haas konnte bei der festlichen Veranstaltung gleich zweimal Glückwünsche entgegennehmen. Zum einen überreichte ihr die Kreisvorsitzende Monika Schmidt einen Scheck als Dank für das soziale und

vielseitige Engagement des Ortsvereins und als Ansporn für die Zukunft (Bild links). Zum zweiten gehörte sie diesmal selbst zu den geehrten Mitgliedern, die sich seit Jahren und Jahrzehnten in der AWO einbringen, z.B. bei Landes-sammlungen, der Organisation von Ausflügen und Feiern, bei Hausbesuchen kranker und alter Menschen sowie bei der umfangreichen Mitgliederbetreuung. Unser Gruppenbild zeigt Henriette Haas rechts außen mit der Urkunde.





Sozialstiftung förderte Projekte

Wichtige Arbeit an der Basis wird gefördert von der Sozialstiftung der AWO Baden – nach diesem Erfolgskonzept wurden wieder Stiftungsgelder vergeben: Der **AWO-Ortsverein Eggenstein-Leopoldshafen** im Landkreis Karlsruhe erhielt 2.500 Euro für eine ehrenamtlich betreute Begegnungsstätte in den neuen Räumen der Sozialstation. Neben Treffen für Senioren, Gymnastik, Spielrunden etc. werden auch Angebote für jüngere Leute gemacht, z.B. Vorträge, Elternschule und Krabbelgruppen. Den Scheck überreichte AWO-Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer dem Ortsvereinsvorsitzenden Ludwig Zimmermann (Bild oben links).

Der **AWO-Ortsverein Rottweil** beantragte Fördermittel zur Gründung eines Jugendwerks. Besonders einsetzen will man sich „gegen Fremdenhass und gegen Rechts, für Toleranz und für Jugendschutz“. Die Sozialstiftung der AWO Baden stellte für die Aufbauarbeit 250 Euro zur Verfügung. Im Beisein von Klaus Dahlmeyer übergab Wilfried Pfeiffer, stellvertretender Bezirksvorsitzender der AWO Baden, den Scheck an Vorsitzende Gaby von Au und Walter Tümmeler, stellvertretender Vorsitzender des Ortsvereins (Bild oben rechts).

Ausstellung eröffnet

... und Marta-Schanzenbach-Preise vergeben

Gengenbach. Die Ausstellung über Leben und Wirken von Marta Schanzenbach ist derzeit im nach ihr benannten Gymnasium in Gengenbach zu sehen. Bei der Ausstellungseröffnung Mitte Januar stellte Biografin Dr. Renate Tebbel die wichtigsten Stationen der 1907 geborenen Gengenbacherin vor.

Die mit 90 Personen gut besuchte Veranstaltung war auch der Rahmen für die diesjährige Verleihung der mit insgesamt 1.200 Euro dotierten Marta-Schanzenbach-Preise.

Norbert Vöhringer, stellvertretender Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden e.V., beglückwünschte 14 Schülerinnen der Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 und überreichte ihnen die Urkunden des Marta-Schanzenbach-Preises, der von der AWO Sozialstiftung ins Leben gerufen wurde. Die ausgezeichneten Arbeiten handelten u.a. von nachbarschaftlichem Miteinander.



Norbert Vöhringer im linken Bild mit den Preisträgerinnen, rechts mit Oberstudiendirektorin Verena Kopp-Kast, Dr. Renate Tebbel und Monika Weichsel, Tochter von Marta Schanzenbach.

Aktuelles

... und die Preise gehen an:

210 neue Mitglieder brachte die Werbeaktion 2010, über die wir im AWO-Echo bereits berichtet haben, den Ortsvereinen und Kreisverbänden der AWO in Baden. Unterstützt wurde die Mitgliederwerbung durch ein Gewinnspiel, an dem alle neu gewonnenen Mitglieder teilnahmen. Der Bezirksverband stellte als Anreiz drei attraktive Preise zur Verfügung, die jetzt verlost wurden.

Den 3. Preis, ein Essen für zwei Personen, hat Elisabeth Brock aus Ettlingen gewonnen. Der 2. Preis, ein Tagesausflug auf die Katharinenhöhe mit Essen und Führung durch den Bezirksvorsitzenden Hansjörg Seeh, geht an Heinz Bär aus Rheinfeldern. Und über den Hauptgewinn und 1. Preis, eine Wochenendreise nach Berlin für zwei Personen, darf sich Beate Kaczmarek aus Lahr-Reichenbach freuen.

Spenden statt Geschenke

„Wer 70 Jahre alt wird, braucht nicht mehr viel. In diesem Alter hat man doch schon alles“, sagt die ehemalige Karlsruher Regierungspräsidentin Gerlinde Hämmerle. Deshalb bat die Ehrenbürgerin der Fächerstadt anlässlich ihres 70. Geburtstags um Spenden statt Geschenke. Denn Gerlinde Hämmerle mag zwar selbst wunschlos zufrieden sein, aber sie weiß ganz genau, dass sich viele Kinder nicht einmal bescheidene Wünsche erfüllen können. Schließlich übergab sie 8.000 Euro an die Hanne-Landgraf-Stiftung, die bedürftigen Kindern der Region unbürokratisch hilft und eine bessere Teilhabe am sozialen Leben ermöglicht. Dabei verlässt sich die Hanne-Landgraf-Stiftung vor allem auf Erfahrungen von AWO-Sozialarbeitern.

„Diese Leute wissen, welche Kinder von Armut betroffen sind und sich z.B. den Klassenausflug nicht leisten können“, sagt Erich Weichsel, Stiftungsvorsitzender und ehemaliger Geschäftsführer der AWO Karlsruhe.

Verdiente Mitglieder geehrt



Ehrungen in Horb/Freudenstadt (v. l. n. r.): Der Stellvertreter des Landrats Klaus-Ulrich-Röber, Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer, Ehrenmedaillienempfängerin Melitta Stanninger, Kreisvorsitzender Ulrich Hofmann, Renate und Dr. Günter Theurer.

Dr. Günter Theurer, 29 Jahre Vorsitzender des AWO Kreisverbandes und des Ortsvereins Freudenstadt, wurde im Rahmen einer Feierstunde in Horb zum Ehrevorsitzenden des Kreisverbandes ernannt. Theurer ist seit fast 40 Jahren AWO-Mitglied. Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden, ließ es sich nicht nehmen, den Geehrten persönlich zu beglückwünschen und erinnerte an seine großen Verdienste, die auch durch die Verleihung der Marie-Juchacz-Plakette der AWO und des Bundesverdienstkreuzes gewürdigt wurden.

Dr. Günter Theurer seinerseits überreichte die **Ehrenmedaille der AWO Baden** an **Melitta Stanninger**, der AWO Einzelkämpferin aus Baiersbronn. Die 87-Jährige, seit 1971 AWO-Mitglied, ist schon seit 1984 im Vorstand der AWO Baiersbronn und seit 1987 auch im Kreisvorstand der AWO Freudenstadt. Von Anfang an kümmerte sie sich sehr aktiv um die Gestaltung des Ortsvereinslebens und pflegt bis heute die Kontakte zu den Mitgliedern, versendet die jährlichen Geburtstagsgrüße und hält die monatlichen Treffs im „Café am Eck“ aufrecht.



Erika König, 34 Jahre lang Mitglied im Vorstand der AWO Bezirksverband Baden e.V., davon 15 Jahre als stellvertretende Vorsitzende, erhielt aus den Händen des Vorsitzenden Hansjörg Seeh die **Ehrenmedaille der AWO Baden**.

Die Ehrevorsitzende der AWO Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen e.V. führte 38 Jahre erfolgreich den Kreisverband. Unter ihrer Regie entstanden zahlreiche soziale Angebote und Einrichtungen. Erika König, pensionierte Gymnasiallehrerin, kam 1968 zum AWO Ortsverein Staufen und wurde sogleich stellvertretende Ortsvereinsvorsitzende.

Ehrungen Ehrungen Ehrungen Ehrungen

60 Jahre Mitgliedschaft

OV Hornberg: Richard Blum, Hans Brohammer, Walter Brüstle, Heinrich Brüstle, Walter Fink, Karl-Heinz Kegel, Hilde Kleinhans, Irmgard Kufner, Eugen Lehmann, Martha Müller, Martha Schmidt, Margarethe Schmidt-Reutter, Rosa Usenko, Anne Wöhrle, Elsa Wöhrle, Hans Wössner

50 Jahre Mitgliedschaft

OV Hornberg: Rosa Aberle, Gertrud Bühler
KV Karlsruhe-Stadt: Wilhelm Daubenthaler, Oskar Haselwander, Hannelore Herkommer, Monika Weichsel
OV Zell a. H.: Renate Ricken

40 Jahre Mitgliedschaft

OV Hornberg: Gustav Benzing, Renate Bühler, Friedrich Dumm, Annemarie Ecker, Maria Eichin, Andreas Faißt, Roland Hajnal, Christine Hengstler Cäcilia Lauble, Herta Lauble, Maria Moser, Willy Moser, Lore Rall, Emil Sauter, Wilhelmine Spitznagel, Ursula Stemper, Firma Erich Tischer, Werner Walz
KV Karlsruhe-Stadt: Dieter Barysch, Elfriede Bayer, Matthias Bauschke, Renate Fritscher, Sepp Hoffmann, Gisela Nuss, Rita Weichsel, Monika Weisser
OV Zell a. H.: Erika Gißler, Johann Künstle, Günter Lehmann

25 Jahre Mitgliedschaft

OV Hornberg: Monika Kech, Lore Panzer, Rita Staiger, Helmut Staiger, Lieselotte Wendt
OV Zell a. H.: Hedwig Lehmann

Impressum

Herausgeber
 AWO Bezirksverband Baden e.V.
 Hohenzollernstraße 22
 6135 Karlsruhe
 Tel: (07 21) 82 07-330
 ute.eisenacher@awo-baden.de
 www.awo-baden.de

V. i. S. d. P.
 Klaus Dahlmeyer,
 Geschäftsführer

Redaktion und Gestaltung
 Ute Eisenacher (verantwortlich)
 Heidi Braun,
 Margarethe Brinkmann

Nachdruck, auch auszugsweise
 nur mit Genehmigung.
 Die Redaktion behält sich vor,
 Zuschriften zu kürzen.

Anzeigen: Christine Krückl
 Tel: (07 21) 62 83-27,
 krueckl@druck-verlag-sw.de

Verlag und Druck
 Druck+Verlagsgesellschaft
 Südwest mbH,
 Ostring 6,
 76131 Karlsruhe
 Tel: (07 21) 62 83-0,
 Fax: -10

Erscheinungstermin:
 Alle 3 Monate,
 Bezugspreis
 inkl. Porto und Versand
 1,20 Euro jährlich.

Redaktionsschluss AWO-Echo 2. Quartal: 11. April 2011

